Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 8

Artikel: Die Lepra (der Aussatz) [Fortsetzung]

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

berausgegeben

unter Mitwirfung von Merzten, Brattifern und geheilten Branten.

Mr. 8.

9. Inhrgang der deutschen Ausgabe.

August 1899.

Inhalt: Die Lepra (Der Aussatz). — Die alkoholische Gährung. — Bahrheit und Erfahrung über Elektro-Homöopathie — Korrespondenzen und Heilungen: Herzerweiterung. Schwäche und Mattigkeit; Hartnäckige Berstopfung (2 Fälle); Schwindelanfälle; Basserjucht; Chronischer Luftröhrenkatarrh; Bandwurm; Grauer Staar; Nervenschwäche; Herzklopfen; Ohrensausen. — Berschiedenes: Gesundheitspslege im Sommer; Das Sonnen der Kleider und Betten. Die Zeit des Obsigenusses. — Anzeige: Villa Paracelsia.

Die Lepra (Der Aussatz).

(Dr. 3mfeld.)

(Fortsetzung.

Die Form, unter welcher die Lepra in Erscheinung tritt, ist feine gleichmäßige; obwohl der Endausgang der Erfrankung in den meisten Fällen so ziemlich der gleiche zu sein pslegt, so kommt das Uebel dennoch in mannigkacher Weise zur Beobachtung. Ganz besonders aber zeigen zwei Arten so bestimmte Typen, daß dieselben abgegrenzte, klinische Bilder darstellen, welche eine gewisse Zeitperiode hindurch fortbestehen, ohne in eine andere Form überzugehen, oder, falls sie sich verändern, Mischsormen abgeben. Diese besonders charakteristischen Lepratypen sind die zwei solgenden:

- 1. Die Lepra maculosa (die Flecken-Lepra), d. i. eine durch Fleckbildung auf der Haut gestennzeichnete und in zwei Hauptvarietäten als schwarze und weiße Fleckbildung erscheinende Form.
- 2. Die Lepra tuberosa oder tuberculosa (die knotenförmige oder tuberkulöse Lepra), die bekannte, durch Knotenbildungen gekennseichnete Form, die meistens im Gesicht und

den Extremitäten auftritt und nur bei bedeustender Verschlimmerung am ganzen Körper sich ausbreitet.

Einzelne Antoren haben zu den zwei obgenannten Formen noch eine dritte hinzugezählt, nämlich die Lepra anaesthetica (die anästhetische Lepra), welche mit Blasenbildung an verschiedenen Körperstellen beginnend zu Fleckund Geschwürsbildung führt, dabei aber durch eine große Empfindungslosigfeit ber erfrankten Teile und namentlich der Haut sich auszeichnet. Gewöhnlich ift aber die Anäfthefie, d. h. die Empfindungslosigfeit, in dem späteren Berlauf der beiden obengenannten Hauptformen zu beobachten und charafterifiert dieselbe meistens ben Endausgang der chronischen Rrankheit. Es ist also die Aufstellung einer besonderen anästhe= tischen Form kann berechtigt. Auch die Lepra mutilans (die verstümmelnde Lepra) bildet feine besondere Abart, sondern gehört ebenfalls zu den Enderscheinungen der schweren Lepraform. Roch andere auffallende Erscheinungen haben zur Feststellung von besondern Formen von Aussat Beranlaffung gegeben, wir betonen aber nochmals, daß wohl nur die Flecken- und Anotenlepra als besondere und reine Lepratypen er= wähnt werden dürfen.

Symptome und ihrer Reihenfolge ist nicht streng einzuhalten; es verhält sich mit der Lepra in gleicher Weise wie mit anderen chronischen Erfrankungen, bei denen gewisse Symptome in einer Reihe von Fällen zur Wahrenehmung kommen, in anderen wieder nicht. Alle Beobachter, welche in Lepraländern die Erfrankung in ihrer Entwicklung studiert haben, schildern den Ansang des Uebels so wie wir dies von den Prodromalstadien vieler Insektionsekrankheiten kennen, nur mit dem Unterschiede, daß die Erscheinungen sehr wechselvoll sind, nachdem sich die Incubation auf Monate, selbst Jahre hinaus erstrecken kann.

Eingeleitet wird die Affektion durch Abgeschlagenheit, Schwäche in den Extremitäten, anhaltendes Unbehagen, Schwere und Ziehen in den Gliedern, Fiebererscheinungen, wobei manchmal das Frost-, manchmal das Hitsestadium längere Beit anhält; hiezu gesellen sich Appetitlosigfeit, Erbrechen, Uebelfeiten, Berdanungsftörungen, u. f. w. Alle diese Erscheinungen sind aber zu wenig prägnant, als daß man sie einer bestimmten Form der Erfrankung zuschreiben dürfte. Erst in der weiteren Folge des Rrantbeitsprozesses, wenn sich besondere fennzeichnende Symptome auf der Haut entwickeln und das charafteristische Bild von Flecken oder Knoten entsteht, ift man im Stande der Form ber Rrantheit ihren eigentlichen Namen zu verleihen.

A. Der fledenformige Ausfat, Lepra maculosa.

Nach dem schon geschilderten Prodromalstadium allgemeiner Natur entwickeln sich Beränderungen in der Haut in Gestalt leichter umschriebener Berfärbungen, welche entweder flach sind, oder sich allmälig über das Hauniveau erheben. Es sind meist umschriebene rote Flecken von verschiedener Größe und Configuration. Selbe bleiben entweder vereinzelt an einzelnen oft von einander ganz- entsernten Körperstellen, oder sie

erscheinen als zusammenfließende Flecke. Die Urt und Weise wie die Flecke sich entwickeln, beuten auf Congestionszustände in der Haut. Die ursprünglich roten Flecke bekommen nach Berlauf einiger Wochen eine bräunlich oder gräulich bunkle Färbung und werden mit der Zeit so tief gefärbt, daß fie als schwarze Stellen auftreten; dieselben erblassen dann auch nicht mehr unter dem Fingerdrucke. Die Lokalisation der Flecke erfolgt ohne Regelmäßigkeit, bald treten sie zuerst im Gesicht, Ropf, Wangen, ober ber Rase auf, bald am Nacken, Rumpf oder den Extremitäten; bei vorgeschrittener Affektion fonnen-fie beinahe den ganzen Körper bedecken und, je nach dem Alter der einzelnen Flecke, die verschiedensten Verfärbungen zeigen.

Subjeftive, örtliche Erscheinungen fehlen im Beginne der Hauterfrankung gänzlich; mitunter ist leichter Schmerz ober Spannung an den ergriffenen Hautstellen mit schwachem Gefühl von Jucken vorhanden. In der Folge fann die Sensibilität eine bedeutende Steigerung erfahren, bei späteren tiefgreifenden Zerstörungsprozessen aber wieder gang verschwinden und so die anästhetische Form des Aussatzes entstehen. Die Oberhaut pflegt sich mitunter in dünnen Schüppchen abzulösen, die Haut wird trocken, manchmal verdickt und rissig. Wenn die Erkrankung als Fleckausschlag bestehen bleibt, ohne in die Anotenform überzugeben, und wenn die Anästhefie fich immer stärker ausbildet, so entwickeln sich in einzelnen Fällen aus den dunklen blaffe und farblose Flecke und spricht man dann in diesem Falle von Lepra alba (weißer Aussat). währenddem die durch dunkle Flecke sich auszeichnende Krankheit als Lepra nigra (schwar= zer Aussatz) bezeichnet wird.

B. Der Anotenausjat, Lepra tuberculosa, s. nodosa.

Dieselbe bildet die zweite Abart der in Rede stehenden Affektion und entwickelt sich entweder

aus der vorangegangenen makulösen Form, oder fommt fast unvermittelt zustande, indem das makulöse Stadium ein fehr kurzdauerndes ift. Die Lepra tuberculosa besteht darin, daß sich auf Grund der bestehenden Flecke, oder auch sonft, Anoten bilden, welche allmälig runde, linsen- bis haselnufgroße Geschwülste erzeugen, die durch Zusammenfliegen Wallnuggröße erlangen können. Die Haut, welche die Knoten umgibt, ist entzündet und ödematos; die Anoten find zunächst weicher Konfistenz, werden aber allmälig härter und erzeugen durch Agglomerierung ober Gruppierung an ben elaftischen Hautpartien, wie namentlich im Gefichte, eine ausgebreitete Infiltration mit Beränderung der Hautoberfläche. Hiedurch entstehen dann die charakteristischen Veränderungen im Gesichtsausdrucke, welche zu Bergleichungen mit Tierphysiognomien führten, und welche schon Uri= stoteles und Aretaeus mit dem Namen Leontiasis (Löwentopf) bezeichnet haben.

Die Farbe der Knoten und Knötchen ist ursprünglich den Flecken auf denen sie sich entwickelnentsprechend, rötlich, bräunlich, oder dunkelbis schwarzbraun, deren Oberfläche glatt, oft glänzend, selbst an Stellen, wo fie, wie bei der Leontiasis, auf behaarten Stellen des Gesichtes vorkommen und Schwund der Haare und Drufen nach sich ziehen. Die Knoten sind oft von zahlreichen Gefägen durchzogen, was dann ihre glatt-glänzende Oberfläche verändert. Die Rückbildung der Knoten ift nur ein weiterer Prozes dieser Lepraform; nachdem die Anoten viele Monate, felbst Jahre, als solche bestanden haben, fommt es allmälig durch Entzündung und Schwellung zur Erweichung und zur Geschwürsbildung. Diese Leprageschwüre sondern wenig serose Teuchtigfeit oder geringe Sitermengen ab und zeigen wenig Reigung zur Bernarbung, sondern vielmehr zu Kruften- und Borfenbildung, welche dann als setundare Auflagerungen die Geschwüre bedecken. Der Charafter der Erkranstung macht es leicht erklärlich, daß immer neue Nachschübe auf der Haut erfolgen und so sindet man dann nebst älteren Anoten und dicken Borken auch ganz frische Geschwüre. Kommt es zur Bernarbung, so erscheinen die Narben zumeist dick und vorspringend.

Ist die Affektion auf der äußeren haut bis zu einem gemiffen Grade vorgeschritten, fo beginnen auch die Schleimhäute fich zu verändern. Die Augenbindehaut, die Schleimhaut der Rafe, des Mundes und des Rachens sowohl als auch des Rehlkopfes, bilden fast immer den Sit der Erfrankung. Die Anoten an den Augenlidern durchdringen das ganze Gewebe, die Lider erscheinen als dicke Wülste, welche durch den beständigen Reiz auch die Hornhaut des Auges geschwürig verändern und felbst zerstören. Die Schleinihaut der Mundhöhle wird geschwellt, gerötet, infiltriert, am weichen Baumen treten Leprafnoten auf, der Rachen wird dadurch verengt und bildet mit der gleichzeitigen Unschwel= lung der Rafenschleimhaut ein häufiges Athmungshindernis, welches noch durch die Schwellung des Rehlkopfes vermehrt wird. Die Knoten in ben Schleimhäuten haben eine viel größere Tendenz zur Geschwürsbildung als die auf der Haut und schließlich fommt es auch zu Geschwüren und Perforationen der darunter liegenden Anorpel und Anochen (z. B. bei Rafe und Rehlfopf) wie bei bösartigen Suphilisprozeffen. Die Geschwüre in den Luftwegen geben natürlich zu Heiserkeit, Husten, Entzündung Beranlaffung und bedrohen ernstlich das leben.

Was nun die Sensibilitätsstörunsgen auf der Haut anbetrifft, so haben wir zuerst der Hyperæsthesie, d. h. der vermehrten Empfindlichkeit Erwähnung zu thun. Die Hyperästhesie ist oft eine lokale, oft erstreckt sie sich auch auf gesunde Hautslächen, ja selbst über ganze Körperteile und steigert sich manch-

mal zu intensiven Schmerzanfällen. Man findet in solchen Fällen einzelne oberflächlich gelegene Nervenstämme verdickt und gegen Druck äußerst empfindlich. Mitunter flagen die Kranfen über juckendes, frippelndes Gefühl, Ameisenlaufen in den Extremitäten, u. f. w. Die Hyperästhesie ist von wechselnder Dauer und beeinträchtigt oft die Thätigkeit einzelner Organe, so der Augen, ber Ohren, 2c. Die Schmerzhaftigkeit lokalisiert sich oft rings um die Gelenke der Ertremitäten, es entstehen stechende und blitartig auftretende Schmerzen, welche sowohl in der Ruhe als in der Bewegung zur Geltung fommen und oft das Geben unmöglich machen. - Eine andere Form der Schmerzhaftigkeit ist der sogenannte "latente Schmerz", welcher nur burch Druck hervorgerufen wird und bei Berührung eines jeden Teiles des Körpers sich einstellt, gleichviel ob man Musfeln, Anochen, Gelenke, 2c. auf dieses Symptom prüft. Solche Kranke schrecken vor unvermuteter äußerer Berührung wie durch einen eleftrischen Schlag zusammen. Die Hyperäfthesie dauert eine geraume Zeit an und pflegt nur allmälig nachzulaffen.

Ihr folgt die Anästhessei, nämlich der Zustand der Empfindungslosigkeit. Dieser ist ein viel länger dauernder, die Krankheit bis zu ihrem Ausgange begleitender, und gilt deshalb als eine vorwiegende konstante Erscheinung der Lepra; wir haben der Anästhesie schon bei der Aufzählung der Lepraarten gedacht und sie als ein schweres Symptom der Sensibilitätssstörungen aufgeführt.

Bur Symptomatologie der Lepra haben wir noch hinzuzufügen, daß alle Ausbrüche von Knoten, Blasen, 2c., wenn sie in rascher Weise entstehen, immer von Fieber begleitet sittd.

Ferners ist die Neigung zu Geschwürsbildungen an manchen Stellen so ausgeprägt und zwar infolge der zerstörten Nerventhätigkeit — daß namentlich an den Extremitäten die

Geschwüre nach Zerstörung des Unterhautzellgewebes auf die Musteln und Knochen übergreifen. Durch Zerstörung der Sehnen fonnen fich selbst gange Gelenke ablosen, wie das mitunter an den Gelenken der Finger und Zehen beobachtet wird, welche dann Verstümmelungen mannigfacher Art aufweisen, was auch der Krant= heit den Namen der Lepra mutilans ver= schafft hat. Es können sogar nicht nur einzelne Finger oder Beben abfallen, sondern gange Teile ber Extremitäten und nur ungestaltige Stümpfe, durch Verluft der Hände und Füße, zurückbleiben. Birchow berichtet von Fällen, wo die Rase auf einmal abfiel; laut Erzählung eines niederländischen Arztes soll die fast unglaubliche Thatsache sich ereignet haben, daß einem leprofen Mulatten, als er beim Eintritt in seine Wohnung durch den Stoß der Stirne durch die Thure niederstürzte, sich das Haupt vom Rumpfe trennte. (?!)

Alle der Cachexie zukommenden Störungen sind natürlich auch bei der Lepra vorhanden und sind selbstverständlich auch die allgemeinen Funktionen beeinträchtigt. In schweren Fällen ist die Ausdünstung durch die Haut vollkommen aufgehoben. Die Beränderungen in den Lymph drüßen beziehen sich auf den konstitutionellen Charakter der Krankheit.

Die Körgertemperatur ist im vorgeschrittenen Stadium auffällig herabgesetzt. An den vom Herzen entsernten Körperteilen fühlt sich die Haut fühl und selbst kalt an. Die Cirkulation ist verlangsamt, Puls auf 50—40 Schläge herabgesetzt. Impotenz und Atrophie der Gesichlechtsorgane kommt bei beiden Geschlechtern zur Geltung. Aussätzige, die unter einander heiraten, bekommen keine Kinder mehr, wenn sie sich im vorgeschrittenen Stadium ihrer Krankbeit besinden.

Die Entfärbung der Haare und Rägel ist nur bei ganz kompleter Anästhesie der Haut zu konstatieren. Das Vorhandensein von Lepraknoten in inneren Organen: Darm, Lungen, 2c., ist unzweiselhaft und durch die Autopsie öfters nachgewiesen worden, was auch erklärt warum Lungeninfiltrationen, profuse Diarrhöen oder dysenterische Prozesse den Endausgang der Gesamterkrankung zu begleiten pslegen.

Berlauf und Daner. Wir haben ichon betont, daß der Verlauf der Krantheit durchweg ein chronischer ift. Gehr selten kommt es vor, daß die Lepra in akuter Weise verläuft. In diesem Kall erfolgt nach einem mit starken Fiebererscheinungen verlaufenden Prodromalstadium, innerhalb 12-14 Tagen plöplich ein Fleckenausbruch fast über ben ganzen Rörper, welcher auch von knotigen Infiltrationen begleitet wird; in wenigen Wochen treten dann alle schweren Erscheinungen in rascher Reihenfolge nach ein= ander zu Tage und wenn bann fein Stillstand in der Erfrankung, die dann noch in die chronische Form übergeben kann, sich zeigt, so kann durch eine hinzugetretene, schwere fieberhafte Affettion (Bruftfell=, Lungen=, Gehirnentzündung) ein rasch verlaufender, tötlicher Ausgang erfolgen. - Derartige Fälle find aber nur in Ländern wo die Lepra endemisch auftritt, und auch nur selten, beobachtet. Der chronische Da Berlauf bildet die Regel. Man schlägt die Dauer ber Erfrankung im Durchschnitt auf mehrere Jahre; einzelne Merzte geben fogar diefe Dauer auf 9-20 Jahre an, zweifelsohne spielt dabei die entsprechende Pflege und Aufenthalt in guter Luft eine große Rolle. Namentlich dürfte in leprafreien Ländern die Dauer der Erfrankung eine längere sein, weil die klimatischen und tellurischen Berhältniffe in diesem Falle von gutem Einfluffe find.

Genesung kommt nur in ungemein seltenen Fällen vor. Temporäre Besserungen, die sich oft auf wenige Jahre erstrecken, sind bei günsstigen Verhältnissen schon etwas häufiger. Der

gewöhnliche Ausgang ist aber der Tod, als Folgezustand der ununterbrochenen Erkrankung und der allmäligen Zerstörung der innern Orsgane. (Schluß folgt.)

Die alkoholische Gährung.

Im «Moniteur de l'Industrie et de la Construction», Organ der Gesellschaft der Künste in Genf, veröffentlicht ein Genfer Geslehrter, Prosessor Amé Pictet, eine sensationelle Entdeckung von Pros. Buchner in Tübingen, die alkoholische Gährung betreffend. Diese Entdeckung, welche ein ganz neues Licht auf die Phänomenen der Gährung wirft, ist, selbst vom Standpunkte unserer Elektroshomöopathie, deren Mittel ja ein Produkt der Gährung sind, so interessant, daß wir nicht umbin können, dieselbe unseren Lesern mitzuteilen.

Professor Umé Pictet schreibt folgendes: "Die Theorien über die Gährung erleiden eine neue Wendung. Nach den flassischen Arbeiten von Pasteur nahm man an, daß die alfoholische Gährung, d. h. die Spaltung des Zuckers in Alfohol und Rohlenfäure unter dem Ginfluffe der Bierhefe, ein physiologischer Aft sei, der von der lebendigen Thätigfeit des Gährungserregers abhänge. "Ohne lebendigen Gährungserreger ift feine Bahrung möglich"; fo hatte Pafteur gefagt. Die Experimente von Buchner, Professor in Tübingen, beweisen das Gegenteil. "Buchner nimmt, ohne Unterschied, lebende und leblose Bierhefe; benett fie mit einer fleinen Menge Waffer und komprimiert sie unter der hydraulischen Presse, bei einem Drucke von 500 Atmosphären. Unter biefen Bedingungen find die Wandungen der Hefezellen gerriffen, ihr Inhalt ist herausgeflossen und hat sich in der ungebundenen Flüffigfeit aufgelöft; man erhält dadurch eine klare Lösung, welche man durch